

Franckesche Stiftungen zu Halle

Des Grafens von Zinzendorff Inhalt einiger öffentlichen Reden, welche im Jahr 1738. vom Januario bis zu Ende des Aprils in Berlin an die ...

Zinzendorf, Nikolaus Ludwig

Berlin, 1740

VD18 13347829

Am 14. April. Maria behielte alle diese Worte und bewegte sie in ihrem Hertzen.
Luc. 2, 19.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

[urn:nbn:de:gbv:ha33-1-195144](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:ha33-1-195144)

Am 14. April.

Maria behielt alle diese Worte und bewegte sie in ihrem Herzen.

Luc. 2, 19.

San hat ordentlicher Weise nicht nöthig auf Menschen zu sehen, sondern auf das, was vor dem Heyland recht ist. Manchmahl aber ist es gut darauf Achtung zu geben, wen man vor sich hat.

Wer die Maria gewesen ist, ist anmercklich.

GOTT nennet sich einen **GOTT** der Väter, den **GOTT** Abraham, Isaac und Jacobs, so wohl anzuzeigen, daß sie noch leben. Weil er ein **GOTT** der Lebendigen ist, wie der Heyland sich damit wie der die Sadducäer schüßt, Matth. 22, 32. als auch darum, weil er sich eine Freude draus machet, daß er Menschen hat, die ihm zugehören.

Seine Lust ist an den Menschen Kindern.

Epr. 8, 31.

Er will erkannt haben, daß er ein **GOTT** der Menschen sey.

Es ist also ein geschicklicher Nahme der Gläubigen: Leute **GOTT**es! seine Menschen!

Eine solche Person war Maria, sie stund in Consolation mit ihrem **HERRN**. Sie war mit dem Menschen-Sohne in einer besonders genauen Gemeinschaft, der Natur nach aber auch sonst mit unter denen, welchen sich **GOTT** sonderlich offenbahrte. Der alte Simeon und Hanna sind die wichtig-

tigsten unter denen, welchen sich Gott zu der Zeit offenbarete; jene bezeugten von Jesu, daß er der Messias wäre, offene Zeugnisse ab.

Maria aber behielt alle diese Worte. Sie war nicht nur selig, weil sie der Leib war, der ihn getragen, und er ihre Brust gesogen, sondern auch weil sie Gottes Wort hörte und bewahrte. Luc. 11, 27. 28.

Man nahm an ihr nichts sonderliches wahr, als daß sie still und arm und herzlich war.

Sie behielt alle Worte, und bewegte sie in ihrem Herzen.

Das Behalten wird dem entgegen gesetzt, wenn der Teufel kommt und das Wort vom Herzen nimmt. Luc. 8, 12.

Seelig sind die seine Gebote halten. Denn ihre Macht ist an dem Holze des Lebens. Offenb. 22, 14.

Sie zerstreuen sich nicht, sie verzehren nicht in Wollüsten, die Dinge so andern Leuten am Herzen liegen, machen ihnen nichts zu thun, das Herz bleibt beständig an ihm, der Geist wachet zu Gott.

Es ist ein grosser Unterscheid des Hörens und des Bewahrens bey denen, die den Heyland kennen und nicht kennen.

Die Menschen klagen manchemahl, daß sie nicht zugleich äusserliche Dinge thun, und ihr Gemüthe auch bey dem Heyland haben können. Das kommt daher, weil sie nur Leib und Seele haben, und wenn sie mit Leib und Seele in eine Sache hinein gehen, (wie man zu reden pflegt) so können sie sich nicht zugleich mit dem Heyland einlassen, das währet aber nur so lange, bis die Menschen den Geist haben, bis

für ein Herz bekommen, bis die neue Creatur hervor kommt. Die bleibet allezeit in ihrer Ruhe und hat immer mit dem Heyland zu thun. Wenn man erwachet, ist man noch bey ihm. Der Friede ist da. Die Ruhe währet.

Das Herz ist einmahl da hinein geschicket, wo es ewig bleiben soll.

Wenn wir das Wort des Heylandes behalten wollen, müssen wir erst ein neu Herz, einen neuen Geist haben. Wenn es die Menschen gleich gut meynen, und der Geist aus GOTT fehlet doch, so kommen daher die Anfechtungen, da die Menschen manchemahl gar mit argen Gedancken geplagt werden.

Die Leute gerathen aus ihrer Gemüths-Fassung in Leichtsin, daraus denn Geringschätzung und Verachtung des Heylandes, und endlich lästerliche Gedanken werden.

Das alles kommt daher, daß man noch nicht gelernt hat, daß Leib und Seel verschmachten kan, und das Herz doch in der Ruhe und am Heylande bleiben.

Das läset die äußerlichen, nöthigen und nützliche Dinge alle ihren ordentlichen Weg gehen, denn wenn man nicht jedes vor sich lassen, sondern den Geist mit in die äußerlichen Handlungen mischen wolte, wie es manchen von der Phantasie übernommenen Gemüthern begegnet, so käme nichts als Unordnung und Ausschweifung daraus.

So bald aber Zerstreuung kommen will, so bald uns die äußerlichen Arbeiten und Berichtigungen zum Geiz zum Ehrgeiz, und andern Sünden eine Ge-

Gelegenheit werden können, da menget sich der Geist drein, und läßt nicht zu, daß man hingerissen werde. Er bewahret sich, daß uns der Feind nicht antaste.

Wer den neuen Geist nicht hat, noch so lange bitet, bis derselbe ihm von oben geschencket wird, der kan nicht sagen: Ich behalte sein Wort in meinem Herzen. Sein Saame bleibt in mir. 1. Joh. 3, 9.

II. Die Maria bewegte die Worte, gieng damit um. Das hieß: **Enthalte uns dein Wort, wenn wirs kriegen.** Jerem. 15, 16. Oder: **Erhalte uns dein Wort, wenn wirs essen.**

Essen kan man nicht eher, bis man lebt, das Wort kan man nicht genießen, bis man den Geist aus Gott hat.

Das Bewahren ist das nothwendigste; Das essen, kosten, und wiederkäuen aber ist das gesegneteste und erquicklichste.

Es wird nicht alles Wort Gottes empfindlich geschmeckt, es thut zuweilen nur seine Wirkung.

Es ist keine Speise vor den äußerlichen Menschen, keine Speise vor den Verstand; (*) denn der faßet die Sachen nicht, die Dinge sind nicht vor den Kopf.

Er kan wohl damit umgehen, aber nicht glauben.

Glauben gehöret vor den ehemahls in Adam verlohrenen, und nun durch Christi Blut erworbenen und wieder geschenckten Geist.

M 5

War

*) Hierbey wurde erinnert, daß das essen des Wortes, das Geist und Leben ist, von der Genießung des Testaments Christi in der Art unterschieden sey, und damit nicht müsse vermengt werden.

Wer den hat, dem ist ein jedes Wort wichtig, ein jeder Ausdruck, eine jede Sylbe, die der Heyland und die Apostel geredet haben, sind ihm gang.

Das Wort wird zu einer Quelle, oder wie es der Heyland sonst ausdrücket, es wird zum **Fleische und Blute des Menschen Sohnes**.

Wer nicht sagen kan, daß er mit dem Worte Gottes das Fleisch des Menschen Sohnes gegessen und sein Blut getruncken habe, der hat kein Leben in sich. Wer isst, der lebt. **Wohin sollen wir gehen? du hast Worte des ewigen Lebens.** Joh. 6, 68.

Darauf kan sich kein Mensch Rechnung machen, wo man nicht die Krafft des Bluts JESU erfahren.

Man muß einen neuen Geist haben, man muß ein Kind seyn, denn so lange man kein Kind ist, kriegt man auch nichts zu essen.

Das ist der Zweck alles dessen was wir reden. Wir sollen das Wort lernen hören, Achtung geben, bewahren, und nachdem wir Gnade erlangt, und Kinder Gottes worden sind, essen und trincken in seinem Reiche.

Wie man mit seinem Munde die Speise koster, so sollen wir in unserm Geiste das rechte Brodt und den rechten Tranck kräftig schmecken.